

Konzeptionen des Religionsunterrichtes

4-2 – Fact-Sheet von Manuel Neumann, Quelle: Nicol, 135-140 + Pflichttexte.

1. Evangelische Unterweisung (Helmut Kittel): „Eiserne Ration“ des Wortes Gottes

Hintergrund: Seit der Aufklärung wird zunehmend in die ‚Religion im Allgemeinen‘ eingeführt (☞ „religiöses Bewusstsein“). Die EU – Wirkungszeit: 1930 – 1960er – basiert auf der ‚Theologie des Wortes‘ von Karl Barth.

Inhalt: Die Bibel und das Evangelium stehen im Zentrum. EU ist Verkündigung des Wortes Gottes. Aus den Erfahrungen des NS-Reiches wird ihr ideologiekritischer Wert beigemessen (☞ „Eiserne Ration“).

Aufgabe: Die EU ist Mittel der Kirche (☞ „Fremdkörper in der Schule“), um in den christlichen Glauben einzuweisen und ihn einzuüben. Sie ist ein Mittel der Kirche, um in sie einzuführen. EU ist Unterweisung im rechten Umgang mit dem Evangelium: Evangelium ist das fleischgewordene Wort Gottes. ‚Rechter Umgang‘ heißt: Gottes Wort in Christi Wort und Werk hören.

Methodik: Jegliche Didaktik und Methodik wird abgelehnt bzw. ist allenfalls Vorarbeit.

Ziel: Ziel ist die Weitergabe des geschenkten Glaubens, der von Gott kommt. Die Bibel soll zur Offenbarung für die Schüler werden: „Wir sollen auf das hören, was Gott uns zu sagen hat.“

Lehrer (= Minipfarrer): Es wird persönliche Frömmigkeit vorausgesetzt; sein Amt ist von Gott eingesetzt.

2. Hermeneutischer RU (Gert Otto): Glaube durch Verstehen

Hintergrund: Die geistig-kulturelle Gesamtsituation nach 1955 nötigt zu einem durch biblische Auslegung bestimmten RU. Bultmanns Hermeneutik bildet den theologischen Hintergrund: Herausfiltern des Kerygmas.

Inhalt: Biblische Auslegung bildet das Zentrum. Inhaltlich ist die Thematik der Bibel ebenso deutlich hervorgehoben, wie die Auslegung die didaktische Grundform bildet.

Aufgabe: Die Schüler als Partner sollen lernen, dass Wahrheit und Wirklichkeit als Sprache erfahrbar werden. Die Bibel soll als Sammlung von Zeugnissen, Bekenntnissen und Deutungen von Menschen, die sich von Gott angesprochen wussten, begriffen werden. Indem man sich mit Traditionen, Bibel und sich selbst auseinandersetzt, wird das Leben reflektiert und gedeutet und der Mensch wird befähigt zum verantwortlichen Handeln.

Methodik: Die Auslegung geschieht im Dialog.

a) Lernen der Entstehungsgeschichte der Texte.

b) Geschichte Israels als Kontext und Kommentar für die Auslegung verstehen lernen.

c) Beachtung der sprachlichen Form der Texte.

Ziel: Ziel ist die Einführung in die Sprache der Bibel. Dem heutigen Menschen sollen die biblischen Aussagen verständlich gemacht werden.

Lehrer: Der Lehrer ist ebenfalls Lernender, da die Auslegung biblischer Texte niemals abgeschlossen ist.

3. Problemorientierter RU (Nipkow; Otto): Über Probleme der Schüler zu Lernzielen kommen!

Aufgabe: Der RU hat die Aufgabe, die heranwachsenden Schüler, unter Berücksichtigung ihrer eigenen Lebenssituation, in die Reflexion des Zusammenhangs von Religion und Gesellschaft einzuführen.

Inhalt: Christliche und nichtchristliche Inhalte fungieren als Vehikel, mit denen die Gesellschaft hinterfragt wird. Nicht der Schüler ist von der Bibel her zu verstehen, sondern die Bibel ist von den Schülern her auf ihre Lebenssituation hin zu befragen: Lernzielorientiert!

Methodik: Theologie und Pädagogik treten hier seit Ende der 1970er Jahre gleichberechtigt nebeneinander.

4. Therapeutischer RU (Dieter Stoodt): Hilfe zur religiösen Individuation

Begründung: Ausgangspunkt war die Frage nach dem seelsorglichen Auftrag der Schule. Der Lehrer soll die Probleme des Einzelnen in den Blick bekommen.

Inhalt: Glaube wird als Produkt einer religiösen Sozialisation durch Familie und Gesellschaft verstanden.

Aufgabe und Ziel: Einordnung des Individuums in ihren Kontext untersuchen und evtl. Schädigungen im Sozialisationsprozess rückgängig machen.

Methodik: Einfluss von Soziologie, Psychologie und Pädagogik.

5. Subjektorientierter RU (Ulrich Schwab): Beitrag zur religiösen Orientierung

Hintergrund: Säkularisierungsbestrebungen der Neuzeit. Ein Schulfach kann sich nicht erlauben, permanent am gesellschaftlichen Kontext vorbei zu sehen.

Inhalt: Den Kontext des RU bilden die Schüler mit ihrem jeweiligen Erfahrungshorizont und ihrer Lebenssituation. Kirchlichkeit und Religiosität ist zu unterscheiden: Distanz zur Kirche bedeutet keineswegs unreligiös zu sein. Kirche gehört nicht zum sozialen Bezugspunkt.

Aufgabe: RU kann nicht ‚Religion‘ bzw. Glauben lehren, sondern soll eine Hilfeleistung für die eigene religiöse Orientierung bieten. RU hat die Aufgabe einen Beitrag zur Subjektfindung im Bereich der Religion zu leisten. Der RU sollte sich als Beitrag zur persönlichen religiösen Orientierung und Bildung verstehen.

Methodik: Biographien bieten die Möglichkeit, den eigenen Standpunkt wahrzunehmen und auszubauen.

Ziel: Fähigkeit zur kritischen Selbstreflexion, dafür ist die Konfrontation mit der Tradition unverzichtbar.

Lehrer: Der Lehrer versteht sich als Moderator.